

# IN EIGENER SACHE –

## BERICHT ÜBER DIE ENTWICKLUNG DER ZSF 2017-2020

von Rüdiger Heim

Die kürzliche Übergabe der Geschäfte an das neue Herausgeberkollegium soll Gelegenheit sein, über die Entwicklung der letzten vier Jahrgänge der ZSF in gebotener Kürze zu berichten. Damit verbunden ist einerseits die Intention, gegenüber der Scientific Community im Allgemeinen wie auch den Autorinnen und Autoren, Gutachtern und Gutachterinnen im Besonderen Transparenz zu schaffen. Andererseits kann und soll ein solcher Bericht Anlass sein, die Entwicklung auch außerhalb des Herausgeberkreises zu bilanzieren und Hinweise oder Anregungen für die zukünftige Entwicklung der Zeitschrift zu gewinnen.

Bevor der Blick auf mehr oder weniger einschlägige Kennwerte, wie Einreichungsvolumen oder Annahmehquoten von Manuskripten, gerichtet wird, sollen zunächst einige „Meilensteine“ der (Weiter-)Entwicklung in Erinnerung gerufen werden: Im fünften Jahrgang 2017 haben wir die Funktion einer Ansprechpartnerin insbesondere für den wissenschaftlichen Nachwuchs eingerichtet. Den Organstatus der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft erhielt die ZSF im Jahr 2018 und ging in diesem Jahr auch mit einer eigenen Homepage online, um die digitale Präsenz zu erhöhen. Damit verbunden ist seit dem Frühjahr 2018 die Möglichkeit des (freien) Downloads der meisten Beiträge als Volltexte sowie der Ergänzung von Beiträgen durch Electronic Supplements. Seit dem Jahr 2020 wird schließlich mit dem wissenschaftlichen Essay ein neues Beitragsformat angeboten, das intensivere Diskussionen in der Scientific Community anregen soll.

### EINREICHUNGSVOLUMEN

Im hier fokussierten Berichtszeitraum vom 1.1.2017 bis zum 31.12.2020 wurden insgesamt 72 Beiträge zur Veröffentlichung in der ZSF eingereicht, so dass sich im Mittel eine durchschnittliche jährliche Einreichungszahl von 18 Manuskripten ergibt. Aus herausgeberischer Sicht ist die Größenordnung der Einreichungen (auch in der zeitlichen Entwicklung über vier Jahre) zufriedenstellend, mit Blick auf mehr als 300 potenzielle Autorinnen und Autoren, die an deutschen Hochschulen beschäftigt und sportpädagogisch ausgerichtet sind, deuten sich allerdings – sehr vorsichtig formuliert – beträchtliche Entwicklungsmöglichkeiten (und -notwendigkeiten) an.

Thematisch behandelte knapp ein Drittel der Manuskripte theoretisch-konzeptionelle Fragestellungen, während 68 % der Beiträge im Bereich der empirischen Forschung anzusiedeln sind. Eines qualitativ-interpretativen Zugangs bedienten sich knapp 30 % der Einreichungen und etwa 39 % waren quantitativ-analytisch ausgerichtet. Vor dem Hintergrund dieser groben Differenzierung spiegelt die ZSF also einerseits den mehrfach diagnostizierten Trend zur empirischen Forschung in der Sportpädagogik (jüngst Thiele, 2020) wider, erfüllt andererseits aber auch die selbst gestellte Erwartung, ein inhaltlich wie methodisch breites und vielfältiges Spektrum sportpädagogischer Forschung zu präsentieren.

Mit Blick auf den jeweiligen Status im Verlauf einer (sport-)wissenschaftlichen Karriere besaßen zum Einreichungszeitpunkt knapp 35 % der Allein- oder Erstautoren professoralen Status, ca. 38 % der Beiträge entfielen auf die Gruppe der Postdocs und etwa 28 % der Autoren befanden sich in der ersten wissenschaftlichen Qualifikationsphase. Diese Verteilung deutet darauf hin, dass die ZSF ihrem eigenen Anspruch durchaus gerecht wird, auch dem wissenschaftlichen Nachwuchs ein attraktives Forum für die Publikation seiner Forschungsergebnisse bereitzustellen.

### **ANNAHME- UND ABLEHNUNGSQUOTEN**

Da es zu den Fundamentalprinzipien seriöser wissenschaftlichen Zeitschriften gehört, alle Einreichungen einem hochwertigen Begutachtungsverfahren zu unterziehen, ist die Annahmquote der Beiträge von besonderem Interesse. Im Hinblick auf die Ablehnung von Beiträgen sind dabei in der ZSF einerseits die „Desk Rejection“ (oder „Editor’s Decision“), die auf eine (Erst-)Prüfung auf der Ebene des Herausgeberkollegiums zurückgeht und ohne Einbeziehung externer Gutachten erfolgt („Editorial Review“), und andererseits die differenzierte Begutachtung auf dem Wege eines Double-Blind-Reviews mit in der Regel zwei Gutachten zu unterscheiden. Von den 72 Einreichungen konnten im Beobachtungszeitraum insgesamt 68 Manuskripte final prozediert werden: Dabei wurden etwa 57 % der Beiträge angenommen, 19 % wurden auf dem Wege einer „Desk Rejection“ abgelehnt und knapp 24 % durchliefen das anonyme Begutachtungsverfahren, oft unter Einschluss von Revisionsprozessen, mit dem Endergebnis einer Ablehnung.

Diese Verteilung von Publikationsentscheidungen einzuschätzen, scheint allein im Vergleich mit entsprechenden Quoten in wissenschaftlich mehr oder weniger verwandten Zeitschriften ergiebig: Im Zeitraum von 2015 bis 2018 lag die Rate von abgelehnten Beiträgen im *German Journal for Exercise and Sport Research* zwischen 42 % und 50 % (Brand & Voelcker-Rehage, 2020). Eine Ablehnungsquote von ca. 80 % geben aktuell die Journale *Physical Education and Sport Pedagogy* und *Education, Sport and Society* an, während Rost für die *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* und das Jahr 2008 von ca. 10 % Desk Rejections und einer Annahmquote von über 50 % berichtet (2010). Demgegenüber wies z. B. die *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie* in den Zeiträumen von 2011-2012 und 2013-2015 eine Ablehnungsquote von etwa 70 % (17 % und 29 % Desk Rejections) auf (Dickhäuser, Dinger & Nitsche, 2013 sowie Sparfeldt & Schult, 2016). Vor diesem Hintergrund rangiert die Ablehnungsquote der ZSF mit etwa 43 % im unteren Bereich und bietet gegenüber pädagogisch-psychologischen und internationalen sportpädagogischen Zeitschriften eine deutlich erhöhte Chance auf eine Publikation, ohne die wissenschaftliche Qualität der Beiträge zu vernachlässigen.

Mit Blick auf den Zeitpunkt in der wissenschaftlichen Karriere ist es plausibel, dass längere und umfangreichere Forschungs- wie Publikationserfahrungen substanziellen Einfluss auf die Veröffentlichungschancen besitzen. Diese Annahme wird anhand der nach Karrierestatus differenzierten Annahmquoten bestätigt: Während gut 22 % der Einreichungen von Doktoranden zur Veröffentlichung angenommen wurden, sind es unter Beiträgen von postdoktoralen und professoralen Autoren etwa jeweils 70 %. Dabei waren von Desk Rejections überproportional häufig Artikel be-

troffen, die von Prädoktoranden eingereicht wurden (55 %), während lediglich 8% der postdoktoralen und 4% der professoralen Beiträge ohne Konsultation externer Gutachter abgelehnt wurden. Im Rahmen der differenzierten Begutachtungsverfahren waren die Ablehnungsquoten prädoktoraler Beiträge allerdings ähnlich hoch (22 %) wie unter Postdocs (23 %) oder Professoren (25 %).

Die Gründe für die Desk Rejections lagen vor allem in der mangelnden Passung des Manuskripts zur thematischen Ausrichtung der ZSF, zuweilen aber auch in substanziellen methodischen oder konzeptionellen Schwächen, so dass ein differenziertes Begutachtungsverfahren keine Aussicht auf Erfolg versprach. Auch wenn Editor's Decisions relativ rasch mitgeteilt und ausführlich begründet werden, sind sie für die Autorinnen und Autoren zweifellos enttäuschend. Um derartige Enttäuschungen zu vermeiden, sei Autoren und Autorinnen – vor allem jenen, die erstmals einen Beitrag einreichen – empfohlen, zuvor Rückmeldungen bei publikations- und peerreview-erfahrenen Kollegen oder Kolleginnen einzuholen oder von der Möglichkeit der Beratung durch Ansprechpartner für den wissenschaftlichen Nachwuchs im Herausgeberkollegium Gebrauch zu machen.

### **PROZESSDAUER DER BEGUTACHTUNGSVERFAHREN**

Die Dauer einer Editor's Decision betrug im Mittel knapp fünf Wochen, wobei 25 % der Entscheidungen nach weniger als drei Wochen, 50 % der Entscheidungen innerhalb von gut vier Wochen nach Eingang und drei Viertel nach gut sechs Wochen mitgeteilt wurden.

Die Dauer der doppelt-blinden Begutachtungsprozesse, also der Zeitraum zwischen Einreichung, Gutachtersuche, Begutachtung (durch 110 externe Gutachten) und erster herausgeberischer Entscheidung, betrug durchschnittlich vier Monate. Ein Viertel der Verfahren benötigte hierfür knapp 11 Wochen, 50 % der Entscheidungen konnten in weniger als 16 Wochen und drei Viertel innerhalb von fünf Monaten getroffen werden. Im Vergleich mit anderen wissenschaftlich verwandten Zeitschriften, die für die Dauer der entsprechenden Verfahrensschritte einen Zeitraum von etwas mehr 50 Tagen angeben (Brand & Voelcker-Rehage, 2020; Sparfeldt & Schule, 2016), benötigen die differenzierten Begutachtungsverfahren in der ZFS also deutlich länger. Dies mag einerseits der großzügig eingeräumten Begutachtungsdauer (in der Regel sechs Wochen, oftmals aber auch länger) geschuldet sein, andererseits scheint es plausibel, dass die händischen und eben nicht über automatisierte Managementsysteme organisierten – aber daher auch deutlich individueller kommunizierten – Prozessschritte einen gewissen Zeitverzug mit sich bringen.

Betrachtet man den gesamten Zeitraum, der zwischen Einreichung, Revision und finaler Entscheidung über Annahme oder Ablehnung lag, ergibt sich im Mittel ein Wert von knapp sieben Monaten. Allerdings haben innerhalb von vier Monaten 25 % der Autoren die entsprechende Information erhalten, nach spätestens sechs Monaten wurde die Hälfte aller Verfahren abgeschlossen und drei Viertel der Entscheidungen lagen nach 8,5 Monaten vor. Lediglich 10% der Begutachtungsverfahren haben sich aus den verschiedensten Gründen (z. B. langwierige Gutachtersuche, zwischenzeitliche Absage von Gutachten oder Erkrankungen) länger als ein Jahr hingezogen.

## ENTWICKLUNG DER HOMEPAGE-NUTZUNG

Die Nutzung der Homepage zeigt aus herausgeberischer Sicht eine günstige Entwicklung, denn die Anzahl monatlicher Besucher erreichte nach einem anfänglichen Minimum von knapp 400 Besuchen im ersten Quartal 2018 recht zügig, nämlich im Übergang vom zweiten zum dritten Quartal 2018, den dreijährigen Mittelwert von etwa 690 Nutzern pro Monat. Pro Besuch konnten im Durchschnitt 3,4 Seitenaufrufe verzeichnet werden. Diese Werte sollten aber vor dem Hintergrund eines wohl erklecklichen Anteils von automatisierten Besuchen durch Webcrawler nicht über Gebühr strapaziert werden. Aussagekräftiger scheinen die Downloads der im Volltext verfügbaren Beiträge: Im Beobachtungszeitraum von 2018 bis 2020 waren insgesamt 51 Beiträge zugänglich, für die kumuliert gut 12.400 Downloads beobachtet wurden. In der Spitze erreichte ein Beitrag 609 Downloads (Minimum: 37), während im Mittel ein Beitrag in 243,7 Fällen (SD = 139,7) heruntergeladen wurde. In Relation zum jeweiligen Verfügungszeitraum, der wegen der unterschiedlichen digitalen Veröffentlichungszeitpunkte beträchtlich differiert – wurden pro Quartal im Mittel 37,7 Downloads (SD = 10,0) aktiviert. Der höchste Wert lag bei vierteljährlichen 56,5 Downloads, das Minimum bei 13,3 Fällen. Dabei erreichte in einem Quartal ein Viertel der Beiträge im Mittel knapp 26 Downloads, die Hälfte etwa 31 und drei Viertel verzeichneten knapp 40 Downloads.

Insgesamt gesehen weisen die berichteten Werte auf eine erfreuliche Resonanz der digitalen Präsenz hin, sodass Autorinnen und Autoren bei einer Publikation ihrer Forschungen in der ZSF von einer substanziellen Sichtbarkeit und Verbreitung ihrer wissenschaftlichen Arbeit ausgehen können.

## LITERATUR

Brand, R., & Voelcker-Rehage, C. (2020). DEAL und eine Zwischenbilanz über die Entwicklung der Zeitschrift. *German Journal of Exercise and Sport Research*, 50(1), 1-4.

Dickhäuser, O., Dinger, F., & Nitsche, S. (2013). Editorial. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 27(1-2), 5-7.

Rost F. (2010) Wer schreibt, der bleibt. Artikel in den Erziehungswissenschaften. In: K. Ruhl, N. Mahrt & J. Töbel (Hrsg.), *Publizieren während der Promotion* (S. 105-115). VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Sparfeldt, J. R., & Schult, J. (2016). Editorial. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 30(1), 5-8.

Thiele, J. (2020). Sportpädagogik 2.0 – Die anthropologische Sportpädagogik am Ausgang ihrer Epoche. *Zeitschrift für sportpädagogische Forschung*, 8(1), 5-22.